

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 199

Artikel: Schwarze Witwe : The Last Seduction von John Dahl
Autor: Beier, Lars-Olav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarze Witwe

THE LAST SEDUCTION

von John Dahl



Bei jedem einzelnen Mann holt sie sich jeweils das, was sie gerade braucht.

Sie macht es morgens, mittags und abends. Im Liegen, im Stehen und in der Hocke. Aus Leidenschaft, aus Langeweile und aus Berechnung. Beim Essen, bei der Arbeit und sogar beim Sex. Weil die Welt für sie am Draht hängt, hängt Bridget am Telefon wie ein Junkie an der Nadel. Der Zufall hat sie in ein Nest namens Beston verschlagen. Dort kann man – Beston-falls – existieren, leben dagegen kann man ihrer Ansicht nach nur in einer Stadt: New York. Vor einiger Zeit musste sie von dort flüchten und braucht seither regelmäßig ihre tägliche Dosis metropolitanen Fluidums. Jeder ihrer unzähligen Anrufe hat nur ein einziges Ziel: sie so schnell wie möglich in ihren natürlichen Lebensraum zurückzubringen.

Mit den Taschen voller Geld kommt Bridgets Ehemann Clay zu Beginn des Films von einem Drogendeal zurück. Er knöpft sich das Hemd auf und will mit ihr schlafen; sie bringt ihn dazu, vorher zu duschen,

und knöpft ihm das Geld ab. Sie steigt in den Wagen und fährt, bis in Beston der Tank leer ist. Mehrere hundert Kilometer vom Big Apple entfernt, hat sie bereits erste Entzugserscheinungen, geht in eine Bar und bestellt – was sonst? – einen Manhattan. Würde der Barkeeper auch die Buchstaben von «New York» im Cocktailshaker mixen, käme vielleicht genau jenes Pseudonym heraus, das sie sich bald zulegen wird: Wen(dy) Kroy. Aber der Barkeeper tut nichts dergleichen. In Beston ist man es nämlich nicht gewohnt, dass Frauen allein in eine Bar gehen und ihre Getränke selbst bestellen.

Bridget dagegen ist es gewohnt, sich zu nehmen, was sie haben will, und nicht darauf zu warten, dass man es ihr gibt. Sie bittet nie um Einlass, sie verschafft sich Zutritt. Als Mike für sie bestellt und ihr den Drink bringt, nimmt sie zwar das Glas, ihn jedoch weist sie ab. Weil ihm nichts Besseres einfällt, prahlt er mit der

Grösse seines Geschlechtsorgans. Daraufhin greift sie durch seinen Hosenchluss, überlegt kurz und macht bei ihm zu Hause die Probe aufs Sexempel. Mike fühlt sich wie im Himmel, doch schon bald beginnt für ihn die Hölle auf Erden. Denn ein Mann, der viel in der Hose und wenig im Kopf hat, ist für Bridget ein gefundenes Fressen.

Bridget ist eine Weiterentwicklung der klassischen Femme fatale des Film noir, und deshalb hat Regisseur John Dahl sie auch ausnahmslos in schwarzweisse Kleidungsstücke gesteckt. So wirkt sie wie eine schwarze Witwe, die schon immer vorsorglich Trauer trägt für die Männer, denen sie demnächst auf den Leib rückt. Bei jedem einzelnen holt sie sich jeweils das, was sie gerade braucht: bei ihrem Ehemann Geld, bei ihrem Liebhaber Sex, bei ihrem Anwalt Rat. Während sie die Männer benutzt, fädelte sie einen raffinierteren Plan ein, der ihr einen Triumphzug

durch New York bescheren soll. Mike, der schwächste von allen, spielt dabei die wichtigste Rolle. Weil er sich nach ihr verzehrt, kann sie ihn um so leichter mit Haut und Haaren verschlingen.

Während des Schlüsseldialogs, in dem Mike – ohne es zu ahnen – Bridget auf die Idee für ihre mörderische Intrige bringt, sind die beiden nie in einer Einstellung zu sehen. Richtet die Kamera den Blick auf Bridget, sehen wir im Hintergrund stets ein gelbes und ein blaues Licht in der Tiefe der ansonsten dunklen, rauchgeschwängerten Bar. Folgt der Umschnitt auf Mike, bestimmen rote und grüne Neonleuchtschriften das Bild. Dahl benutzt in der gesamten Sequenz im wesentlichen nur diese vier Farben und setzt sie so ein, dass in jeder Einstellung ein Komplementärkontrast herrscht. Die Figuren werden visuell voneinander getrennt, doch die Farben lassen bereits das Gefühl spannungsvoller Einheit entstehen.

Der eine hat die Idee, der andere führt sie aus; der eine denkt, der andere handelt. Mike, der Versicherungsagent ist, erzählt Bridget von einer Frau, die froh über den Tod ihres Mannes gewesen sei, denn nach seinem Ableben war herausgekommen, dass er eine seiner Kreditkarten auf den Namen einer fremden Frau

ausgestellt hatte – seiner Geliebten. Da Mike Informationen über die Kreditkarten seiner Kunden einholen kann, überlegt sich Bridget, untreue Männer per Computer ausfindig zu machen, mit den Ehefrauen Kontakt aufzunehmen, ihnen die Ermordung des Gatten anzubieten und sich dafür an der ausgezahlten Lebensversicherung beteiligen zu lassen. Als sie Mike diesen Vorschlag unterbreitet, erklärt er sie für verrückt. Kurz darauf sehen wir die beiden zusammen in einer Einstellung, in der am rechten Bildrand eine grüne Lampe leuchtet, während der Hintergrund gelb ist. Mike stellt eine blaue Sporttasche auf den Tisch, dann geht er nach links aus dem Bild und kommt einige Sekunden später mit einem roten Eishockeyschläger zurück. Auch wenn er Bridgets Plan hier noch weit von sich weist, die Farben machen ihn bereits zum Komplizen.

Das farbige Licht, das durch übermässigen und wahllosen Gebrauch zum Klischee des modernen Film noir geworden ist, setzen Dahl und sein Kameramann Jeffrey Jur meist äusserst zielgerichtet ein. Auch kommen sie im Gegensatz zu vielen ihrer Kollegen mit erstaunlich wenig Dunkelheit aus; fast drei Viertel aller Szenen spielen am helllichten Tag. Sie brauchen das Zwielicht und die Finsternis nicht, weil sie eine Helden ha-

ben, deren Seele schwärzer ist als die Nacht. Mit Dialogsätzen ausgestattet, die so schmutzig sind, dass man sich danach die Ohren waschen möchte, und flankiert von einer Kamera, die ihre raumgreifenden Bewegungen durch schnelle Fahrten noch unterstreicht, gibt Linda Fiorentino der Figur genau die richtige Mischung aus Bösartigkeit, Scharfsinn und Erotik.

Wie seine Helden macht auch der Film nichts ohne Hintergedanken, Ökonomie und Zweckmässigkeit bestimmen von der ersten bis zur letzten Minute seinen Duktus. Geschickt wird mit überlappendem Ton gearbeitet, keine Sekunde Erzählzeit verstreicht ungenutzt – *THE LAST SEDUCTION* gleicht einem Teppich mit grösster Webdichte. Nur am Ende, als beim Showdown in New York ein überraschendes Geheimnis aus Mikes Vergangenheit gelüftet wird und Bridget erst Clay und dann ihn über die Klinge springen lässt, treiben es Drehbuchautor Steve Barancik und Regisseur Dahl eindeutig zu weit. Dennoch ist der Film eine der ersten Verführungen dieses Kinojahres, und man braucht keine Angst davor zu haben, sich ihr hinzugeben.

Lars-Olav Beier



Die wichtigsten Daten zu *THE LAST SEDUCTION* (DIE LETZTE VERFÜHRUNG):

Regie: John Dahl; Buch: Steve Barancik; Kamera: Jeffrey Jur; Kamera-Assistenz: Brian Sullivan, Beth-Jena

Friedberg; Schnitt: Eric L. Beason; Ausstattung: Linda Pearl; Art Direction: Dina Lipton; Kostüme: Terry Dresbach; Make-up: Camille Henderson; Musik: Joseph Vitarelli; Ton-Schnitt: Jon Johnson. Darsteller (Rolle):

Linda Fiorentino (Bridget Gregory), Peter Berg (Mike Swale), Bill Pullman (Clay Gregory), J. T. Walsh (Frank Griffith), Bill Nun (Harlan), Herb Mitchell (Bob Trotter), Brien Varady (Chris), Dean Norris (Shep),

Donna Wilson (Stacy), Mik Scriba (Ray), Walter Addison (Detektiv), Mike Lisenko (Bert). Produktion: ITC Entertainment; Produzent: Jonathan Shestack; Co-Produzent: Nancy Rae

Stone; ausführender Produzent: Guy J. Louthan. USA 1993. Dauer 110 Min. CH-Verleih: Cinetell, Genève.